

Zeitschrift: Schweizer Schule

Band: 60 (1973)

Heft: 22

Artikel: Lehrer - Lehrer! - Lehrer? : Situationen, stimmungen, überlegungen eines junglehrers

Autor: Guntli, Erich

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-533909>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

LEHRER – LEHRER! – LEHRER?

Situationen, stimmungen, überlegungen eines junglehrers

Erich Guntli

- Was, schon wieder ferien? Sag mal, wann arbeitest du eigentlich?
- Ihr lehrer habts gemütlich. Ihr läßt den ganzen tag andere arbeiten und macht um vier uhr die türen schon zu.
- Was wollt ihr mehr lohn? Bei eurer arbeitsleistung ist das mehr als genug.
- Hast du dich bei der «Medicament AG» schon angemeldet? – Nein, warum? – Als rohstoff für schlafmittel natürlich.

Ich weiß, viele von Ihnen werden nun sagen: Das ist ein ausgewachsener trottler, der diese bemerkungen ernst nimmt. Wenn ein lehrer solche anspielungen ernst nimmt, dann hat er wohl ein schlechtes gewissen. Ich habe mir diese überlegung auch schon gemacht. In vielen situationen hilft mir dies. Aber manchmal, wahrscheinlich in schwachen minuten, da mag's mich einfach. Da besucht man mit einer guten portion idealismus das lehrerseminar, beschäftigt sich mit den problemen der erziehung, hat eigene ideen, die man verwirklichen möchte. Nach dem seminar versucht man, trockene theorie in greifbare wirklichkeit umzusetzen, man arbeitet, man erwartet ein echo, eine bestätigung – man erhält sie, mit negativen vorzeichen. Ich hab es schon gesagt, mich mag's manchmal. Ist dies ein zeichen mangelnder erfahrung, ein zeichen noch unterentwickelter persönlichkeit oder einfach eine tatsache, mit der sich der lehrer abzufinden hat?

- Wie der lehrer wieder aussieht! Diese langen haare, einen schnauz läßt er sich auch wachsen! Kann der nicht anständige hosen anziehen? Verwaschene jeans und barfuß.
- Unser lehrer läuft sogar mit einem roten pullover herum.
- Der lehrer hat seine freundin auf der straße geküßt, schämen sollte er sich!
- Unser lehrer ist immer allein, hört verrückte musik. Da stimmt doch was nicht.
- Ich habe unseren lehrer noch nie in der kirche gesehen, dafür angetrunken im wirtshaus.
- So einer soll noch ein vorbild sein!

Auch darüber sollte ich mir wohl keine überlegungen machen. Jeder mensch hat doch das recht, sich so zu geben, wie er ist, also auch ein lehrer. Aber herrgottnochmal, soll ich es zulassen, soll es jeder von uns zulassen, daß man auf uns herumhackt, wie ein huhn auf körnern? Klar, keiner soll sich beeinflussen lassen. Schon nicht von einem solchen geschwätz. Das ist leicht gesagt, aber schwer durchzuhalten. Besonders dann, wenn hinter dieser bemerkung der wunsch steht, daß man sich halt ein wenig anpassen muß. Sollen wir lehrer also vorbilder im anpassen sein, sozusagen «chef-anpasser»?

- Stellen Sie sich vor, unser lehrer bespricht mit den schülern, was sie durchnehmen wollen!
- Unser lehrer bespricht sogar die noten mit den schülern!
- Die schüler sitzen jetzt sogar nicht mehr schön geordnet, sondern in gruppen, solch eine sauordnung.
- Nehmen Sie meine kinder nur schön zünftig in die finger!
- Ein für allemal möchte ich gesagt haben, lassen Sie die finger von meinen kindern. Ich bin der erzieher von meinen kindern!
- Bei unserm lehrer ist es immer so unruhig im schulzimmer. Da sollen meine kinder lernen können.

Ich bekomme immer mehr das gefühl, daß an vielen erwachsenen lehrer verloren gegangen sind. Sie haben immer das richtige mittel zur hand, wie man schule geben kann. Sie haben auch erfahrung, schließlich haben sie ja auch die kinder gemacht. Jeder meint, einem solch jungen schnaufer von lehrer sagen zu müssen, was richtig und was falsch ist. Ich habe an jedem ratschlag freude, wenn es ein rat ist. Aber allzuoft riechen diese ratschläge nach belehrung, und nicht nach rat. Gebt uns doch zeit, erfahrungen zu machen und nicht immer nur von erfahrungen zu hören. Oder muß ein lehrer die ausnahme eines vom himmel gefallenen meisters sein?

- Als ich ins seminar ging, da hieß es noch arbeiten. Da wurde nicht soviel herumgeplaudert.
- Wir haben noch erfahren, was es heißt, eine lektion zu machen.
- Ihr jungen wollt immer alles besser machen. Unsere erfahrung zählt wohl nichts? Alles, nur keine zucht und ordnung.
- Da kommt wieder ein solch junger emporkömmling und will uns was vormachen. Der soll seine ideen woanders verkaufen, aber nicht mir.

Ich möchte damit nicht alle älteren kollegen angreifen. Ich selbst wohne bei meinem pensionierten vorgänger und weiß die ratschläge eines erfahrenen lehrers zu schätzen. Aber ich erhalte ratschläge in form von bausteinen, und nicht in form von pickelhieben. Bei vielen aber erstaunt mich die ungeheure konkurrenzangst. Sofort werden mauern aufgebaut, wo gespräche gesucht werden. «In meinem schulzimmer bin ich herr und könig (oder kommandant)» scheint eine parole zu sein. Wir lehrer müssen doch unsere schüler auf morgen vorbereiten. Die schule muß sich doch ändern. Damit muß sich auch der lehrer ändern. Änderungen sind aber immer neue formen. Neue formen der schule müssen wir erproben. Hat sich etwas bewährt, so müssen wir uns doch mitteilen. Für mitteilungen müssen wir doch offen sein. Viele dieser mitteilungen werden aber sofort als angriffe auf die eigene lehrerpersönlichkeit verstanden, besonders dann, wenn wir jungen lehrer etwas machen. Sind wir lehrer denn hüter der tradition?

- Ich hätte Markus nicht so hart anfassen sollen. Ich hätte mit ihm sprechen sollen, statt ihm eine ohrfeige zu geben.
- Bevorzuge ich wirklich meine viertkläbler, wie mir dies die fünftkläbmädchen vorhalten?
- Überfordere ich meine sechstkläbler nicht mit der sek-vorbereitung?
- Was bedeuten diese bemerkungen, die an der wandtafel stehen?

Jeden tag verunsichern mich solche fragen in meinem schulbetrieb. Jeden tag beschäftigen mich neue probleme, auf die ich nicht vorbereitet bin. Ich versuche, solche fragen zu lösen, ihnen auf den grund zu gehen. Manchmal aber habe ich nichts mehr anderes als ein gefühl der angst. Ich gebe es zu, daß ich oft angst habe vor meinen schülern,

vor den problemen, die mir meine schüler aufgeben. Ich weiß, daß es nicht dem (angeblichen) ideal eines mutigen, zuversichtlichen schulmeisters entspricht. Ich werde oft vom strudel meiner schüler erfaßt, sie treiben mich, sie reißen mich und ziehen mich in die tiefe. Gehört diese angst zu unserem beruf?

- Habe ich diese lektion genügend vorbereitet?
- Entspricht mein unterricht den anforderungen der heutigen zeit?
- Werde ich den anforderungen meines berufes nicht gerecht!?
- Gebe ich meinen schülern auch mehr als nur wissensstoff?
- Kann sich der schüler auch an meinem leben orientieren?
- Ist lehrer-sein mein beruf oder nur mein broterwerb?

Ich bin lehrer, sollte antworten können. Oft kann ich antworten. Für mich aber bleiben nur noch fragen übrig. Fragen, die nagen, die mich zermürben. Was ist das für ein beruf, in dem man angst hat, dessen fragen einem den schlaf rauben? Für viele probleme helfen einem methodik, didaktik, pädagogik und psychologie. Diese fächer halten unzählige antworten bereit, für jeden möglichen und unmöglichen fall. Bald aber ist man an den grenzen angelangt. Man sieht die grenzen, man sieht hinaus ins grenzenlose – und erschrickt. Die schüler bringen einem dieses grenzenlose sehr bald sehr nahe. Wir lehrer sollten vielleicht darauf gefaßt sein. Ich bin es nicht. Muß denn der lehrer ein übermensch sein?

Vielleicht haben viele von Ihnen den artikel gähnend auf die seite geschoben. Es ist auch nicht gerade interessant, das gejammer zu lesen. Sie haben genug eigene probleme. Sie wollen nicht noch mehr davon haben. Warum schreibe ich dies alles? Das sind doch sachen, die ich besser für mich behalten sollte. Ich wollte mir einfach einmal luft machen. Ich hoffe aber, daß ich nicht nur mir luft gemacht habe, sondern auch denen, denen es ebenso ergeht, die dieselben probleme und fragen haben. Ich halte erst ein halbes jahr schule, doch ich fühle mich jetzt schon überfordert. Von überall her herrscht druck, von seiten der lieben mitmenschen, der eltern, der kollegen, selbst von innen heraus. Es wird viel

von uns erwartet, gefordert, wir sollten rollen in der gesellschaft übernehmen. Überall versuchen wir, diesen erwartungen gerecht zu werden. Ich habe aber das gefühl, daß wir dabei verkümmern. Es wird zwar von «psychohygiene» geredet, doch heißt dies in vielen fällen, im sandsturm den platz wischen. Vieles wird verdrängt, vieles läßt man nicht gelten. Man versteckt sich hinter der autorität, hinter den prinzipien. Man ist gezwungen, versteckt zu spielen, vor der gesellschaft und vor sich selbst. Aber alles hat seine grenzen.

Ich versuchte auch, mit diesem artikel gründe des lehrermangels zu beleuchten. Ich glaube nicht, daß sich dieser nur mit höherer besoldung, mit verlängerter ausbildung und mit anderen mitteln beheben läßt. Ich glaube, daß die aufgabe des lehrerberufes oft ein akt der befreiung, ein versuch zu überleben ist.

Ich habe dies als junglehrer geschrieben. Es fehlt mir die erfahrung, die reife. Vielleicht wird die reife noch kommen. Aber ich habe angst, daß reifung nichts anderes als verhärtung bedeutet.

Die Audiovision im Lehrerseminar Solothurn

Stephan Portmann

Der Schwerpunkt liegt beim Fernsehen

Das Fernsehen ist bezüglich Inhalt und Form das universellste aller Medien. Es vereinigt Spezifisches der Presse, des Films, des Theaters und des Radios. Im Gegensatz zu den andern Medien – auch zum Film – hat es einen viel größeren Formenreichtum, der sogar eigentliche Lehrveranstaltungen erlaubt, ohne zu langweilen. Zudem ist das Fernsehen in bezug auf die Produktion und die Verteilung das billigste aller audiovisuellen Unterrichtsmittel. Es kann sich auch sehr schnell den aktuellen Gegebenheiten und Bedürfnissen anpassen. Das sind Eigenschaften, die das Fernsehen aus der Sicht des Pädagogen zum idealen Medium machen.

Das öffentliche Fernsehen

Die von einem Sender ausgestrahlten Programme (Aktualitäten, Dokumentarsendungen, Telekolleg, Sprachlernprogramme, Demonstrationen, Interviews, Reportagen, Fernsehspiele usw.) werden entweder im Klassenzimmer direkt empfangen oder im didaktisch richtigen Moment abgespielt.

Das klasseninterne Fernsehen

Eine TV-Kamera überträgt in der Klasse bestimmte Objekte auf einen oder mehrere Monitoren, um ein Optimum an Veranschaulichung zu erreichen: Alle Schüler haben

den besten Blickwinkel auf das Objekt. Das klasseninterne Fernsehen steigert die Lernerfolge von Demonstrationen, Instruktionen und Übungsanweisungen erheblich.

Das schulinterne Fernsehen

Alle Räume unserer Schule sind per Kabel an das zentrale Studio angeschlossen, das mehrere Programme gleichzeitig verteilen kann. Diese Einrichtung soll ermöglichen, neue und wirkungsvollere Unterrichts- und Arbeitsmethoden zu erarbeiten, Möglichkeiten zu suchen, die Information zu versachlichen und damit die kritischen Auseinandersetzungen zu fördern, den Unterrichtsstoff immer wieder auf den neuesten Stand der Forschung zu bringen und die Team-Arbeit unter den Lehrkräften wirksam werden zu lassen. In Zusammenarbeit mit Lehrergruppen aller Schulstufen produzieren wir:

- Dokumentationen, dokumentarische Sendungen
- Neumontagen von vorhandenem Material
- Ausbildungsprogramme
- eigentliche Lehrsendungen und Informationssendungen
- auf verschiedene Medien verteiltes Lernmaterial
- Schülerarbeiten

Die Unterrichtsmitschau

Mehrere Kameras nehmen eine Lektion auf,